

Wanderung in den Bezügen des Personals von 1914-1947 = Evolution des revenus du personnel de 1914 à 1947

Autor(en): **F.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-875748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

würde. Dafür sind heute gewisse Anzeichen vorhanden.

Ich habe darauf hingewiesen, wie internationale Verträge und Wellenpläne die technische Gestaltung des nationalen Rundspruchs massgebend beeinflussen. Man stellt sich die Frage, was wir von kommenden internationalen Neuregelungen wohl erwarten können. Vorarbeiten für eine Reihe von internationalen Konferenzen, die unter anderem auch das Rundspruchgebiet betreffen, sind im letzten Herbst von den sogenannten «Grossen Fünf» durch ihre Vertreter in Moskau eingeleitet worden. Der Sprechende hatte selbst Gelegenheit, an einer Zusammenkunft technischer Vertreter aus den meisten europäischen Ländern, die im letzten November in Brüssel stattfand, einige erste Eindrücke über die zu erwartende Einstellung der verschiedenen Länder zu den Wellenfragen zu erhalten. Es wird ohne Zweifel einen harten Kampf geben, zuerst bei der Verteilung der Wellenbänder, dann um die Ordnung der Kurzwellen und,

wenn sich alles nach dem bestehenden Programm abwickelt, zuletzt um die Mittel- und Langwellen. Auch hier wartet den Diensten der PTT-Verwaltung ein vollgerütteltes Mass von Arbeit.

Um das Bild von den Aufgaben der PTT-Verwaltung auf dem Rundspruchgebiet zu vervollständigen, sind die Studien und praktischen Untersuchungen über die Verwendbarkeit neuer Sendeverfahren für unsere schweizerischen Verhältnisse zu erwähnen. Auch das Fernsehen bildet Gegenstand von praktischen Voruntersuchungen oder theoretischen Studien, ohne dass seine praktische Einführung in der nächsten Zeit irgendwie in Frage kommen könnte.

Meine Ausführungen haben ihren Zweck erfüllt, wenn es mir gelungen ist, bei Ihnen, sehr geehrte Zuhörer (das gilt natürlich auch für den Leser. Red.), etwas Interesse und Verständnis für die vielseitigen und nicht immer dankbaren Aufgaben der PTT-Verwaltung im Dienste des schweizerischen Rundspruchs zu wecken.

Wandlung in den Bezügen des Personals von 1914–1947

35.087.4

Unter der Einwirkung des ersten Weltkrieges stieg der Lebenshaltungsindex von 1914 bis 1920 um 124 Punkte. Ausgehend von 100 im Jahre 1914 betrug er 1915 = 113, 1916 = 131, 1917 = 163, 1918 = 204, 1919 = 222 und 1920 = 224 Punkte, um von da an wieder allmählich abzusinken. Die Geldentwertung hielt somit noch bis zwei Jahre nach Kriegsschluss an. Die Anpassung der Bezüge setzte erst im Jahre 1916 ein, und zwar in recht bescheidenem Masse. Das Personal war sich auch von Anfang an bewusst, dass ein voller Ausgleich angesichts der schwierigen finanziellen Lage des Bundes nicht in Frage kommen konnte. In einem unter dem 9. Juli 1916 an den Bundesrat gerichteten Gesuch stellte der Föderativverband das Postulat auf, dass Beihilfen vor allem den Angehörigen der untern und mittleren Besoldungsklassen zuteil werden sollen, da bei diesen der verhältnismässig grösste Teil des Einkommens auf die Bestreitung des Existenzbedarfs entfalle. Auf den nämlichen Standpunkt stellte sich auch der Bundesrat. In seiner Botschaft vom 18. September 1916 an die Bundesversammlung gab er zwar im Prinzip die Berechtigung von Beihilfen an das gesamte Personal zu, da auch der Besserbesoldete durch die Teuerung eine beträchtliche Einbusse erleide und trotz grosser Sparsamkeit oft Mühe haben werde, sich und seine Familie durchzubringen. Gleichzeitig stellte er aber kategorisch fest, dass es sich bei den vorgesehenen Zulagen angesichts der äusserst gespannten Finanzlage des Bundes lediglich um eine Hilfsaktion handeln könne. Es dürfe keine Rede davon sein, dass dem Personal der Teuerungsausfall vollständig vergütet werde.

Evolution des revenus du personnel de 1914 à 1947

35.087.4

La première guerre mondiale eut pour effet de faire monter de 124 points l'index du coût de la vie de 1914 à 1920. Partant de 100 en 1914, il atteignit 113 points en 1915, 131 en 1916, 163 en 1917, 204 en 1918, 222 en 1919 et 224 en 1920, pour diminuer de nouveau peu à peu dès ce moment-là. La valeur de l'argent continua ainsi à baisser encore pendant deux ans après la fin de la guerre. L'adaptation des revenus ne commença qu'en 1916 et encore dans une très faible mesure. Connaissant la situation financière difficile de la Confédération, le personnel savait d'ailleurs dès le début qu'il ne pouvait être question d'une compensation intégrale. Dans une requête adressée au Conseil fédéral, le 9 juillet 1916, l'Union fédérative demandait qu'une aide soit accordée avant tout aux agents des classes de traitement inférieures et moyennes dont la plus forte proportion du revenu était absorbée par la lutte pour l'existence. Le Conseil fédéral adopta le même point de vue. Dans son message du 18 septembre 1916 à l'Assemblée fédérale, il constatait cependant que ce qu'il y aurait de plus juste, ce serait d'allouer un supplément de traitement à tout le personnel, car, dit-il, les fonctionnaires les plus rétribués souffrent aussi beaucoup du renchérissement de la vie et ont bien de la peine, malgré la plus stricte économie, à subvenir à l'entretien de leur famille. En même temps, il déclarait catégoriquement que le paiement des allocations prévues ne pouvait constituer qu'une action de secours, étant donnée la situation financière extraordinairement sérieuse de la Confédération. Il ne pouvait pas être question d'une compensation intégrale du renchérissement.

Durant les années 1916 à 1927, les revenus du per-

In den Jahren 1916—1927 wurden die Bezüge des Personals auf dem Wege dringlicher Bundesbeschlüsse der Geldentwertung mehr oder weniger angepasst, was in Form von Grundzulagen, sowie Familien- und Ortszuschlägen in folgendem Umfange geschah:

1916

Familienzulage von 112.50 Fr. für Verheiratete mit Besoldungen unter 2500 Fr.;

von 93.75 Fr. für Verheiratete, deren Besoldung 2500 Fr. oder mehr beträgt, aber 3400 Fr. nicht erreicht;

von 75 Fr. für Ledige mit Unterstützungspflicht, deren Besoldung 3400 Fr. nicht erreicht.

Kinderzulage von 18.75 Fr. für Dienstpflichtige mit Besoldungen unter 4000 Fr. für jedes Kind bis zum zurückgelegten sechzehnten Altersjahre.

1917

Grundzulage von 225 Fr.

Familienzulage von 300 Fr. für Verheiratete mit Besoldungen unter 2500 Fr.;

von 275 Fr. für Verheiratete, deren Besoldung 2500 Fr. oder mehr beträgt, aber 3400 Fr. nicht erreicht;

von 150 Fr. für Verheiratete mit Besoldungen von 3400 Fr. und mehr;

von 100 Fr. für Ledige mit Unterstützungspflicht, deren Besoldung 3400 Fr. nicht erreicht.

Kinderzulage von 50 Fr. für Dienstpflichtige mit Besoldungen unter 4000 Fr. und

von 25 Fr. für Dienstpflichtige mit Besoldungen von 4000 Fr. bis 6000 Fr.

für jedes Kind bis zum zurückgelegten sechzehnten Altersjahr.

1918

Grundzulage von 15% der Besoldung, wenigstens 450 Fr., höchstens 1200 Fr., dazu eine Nachsteuerungszulage von 500 Fr.

Familienzulage von 250 Fr. für Verheiratete bis auf Besoldungen von 3600 Fr. und von da an sinkend um 15 Fr. auf je 100 Fr. Besoldung.

Kinderzulage von 150 Fr. bis auf Besoldungen von 4500 Fr. und von da an sinkend um 7.50 Fr. auf je 100 Fr. Besoldung für jedes Kind unter achtzehn Jahren.

1919

Grundzulage von 50% bis zu Besoldungen von 3600 Fr. und von da sinkend um 1% auf je 300 Fr. Besoldung bis zu 30% des Gehaltes, Mindestbetrag 1500 Fr.; dazu eine Nachsteuerungszulage von 200 Fr., ohne Rücksicht auf das Besoldungsausmass.

sonnel furent plus ou moins adaptés à la valeur dépréciée de l'argent par des arrêtés fédéraux urgents prévoyant l'octroi d'allocations principales, d'allocations familiales et d'indemnités de résidence sous la forme suivante:

1916

Allocation familiale de 112 fr. 50 pour les agents mariés touchant un traitement inférieur à 2500 fr.;

de 93 fr. 75 pour les agents mariés touchant un traitement de 2500 fr. ou plus, mais inférieur à 3400 fr.;

de 75 fr. pour les célibataires soutiens de famille dont le traitement n'atteint pas 3400 fr.

Allocation pour enfant de 18 fr. 75 aux agents touchant un traitement inférieur à 4000 fr., pour chaque enfant âgé de moins de 16 ans.

1917

Allocation principale de 225 fr.

Allocation familiale de 300 fr. pour les agents mariés touchant un traitement inférieur à 2500 fr.;

de 275 fr. pour les agents mariés touchant un traitement de 2500 fr. ou plus, mais inférieur à 3400 fr.;

de 150 fr. pour les agents mariés touchant un traitement de 3400 fr. et plus;

de 100 fr. pour les célibataires soutiens de famille dont le traitement n'atteint pas 3400 fr.

Allocation pour enfant de 50 fr. aux agents touchant un traitement inférieur à 4000 fr. et

de 25 fr. aux agents touchant un traitement de 4000 à 6000 fr. pour chaque enfant âgé de moins de 16 ans.

1918

Allocation principale de 15% du traitement, au minimum 450 fr., au maximum 1200 fr., plus une allocation supplémentaire de 500 fr.

Allocation familiale de 250 fr. pour les agents mariés touchant un traitement allant jusqu'à 3600 fr., puis diminuant de 15 fr. par tranche de 100 fr. de traitement en plus.

Allocation pour enfant de 150 fr. pour les traitements allant jusqu'à 4500 fr., puis diminuant de 7 fr. 50 par tranche de 100 fr. de traitement en plus, pour chaque enfant âgé de moins de 18 ans.

1919

Allocation principale de 50% pour les traitements allant jusqu'à 3600 fr., puis diminuant de 1% par tranche de 300 fr. de traitement en plus, jusqu'à atteindre 30% du traitement, au minimum 1500 fr.; en outre, une allocation supplémentaire de 200 fr. sans égard au montant du traitement.

<i>Ortszulage:</i>	für Verheiratete	für Ledige	<i>Indemnité de résidence:</i>	Mariés	Célibataires
In Orten über 100 000 Einwohner	300 Fr.	200 Fr.	Dans les localités de plus de 100 000 habitants	300 fr.	200 fr.
In Orten über 50 000 bis 100 000 Einwohner	200 »	135 »	Dans les localités de 50 000 à 100 000 habitants	200 »	135 »
In Orten über 5000 bis 50 000 Einwohner	100 »	70 »	Dans les localités de 5000 à 50 000 habitants	100 »	70 »

Familienzulage von 250 Fr. für Verheiratete bis auf Besoldungen von 4000 Fr. und von da an sinkend um 15 Fr. auf je 100 Fr. Besoldung, dazu eine Nachsteuerungszulage von 100 Fr., ohne Rücksicht auf das Besoldungsausmass.

Kinderzulage von 180 Fr. bis zu Besoldungen von 4500 Fr. und von da an sinkend um 9 Fr. auf je 100 Fr. Besoldung für jedes Kind unter achtzehn Jahren.

1920

Grundzulage von 75% bis zu Besoldungen von 3600 Fr. und von da an sinkend um 1% auf je 300 Fr. Besoldung bis zu 50% der Besoldung. Mindestbetrag für Dienstpflichtige mit wenigstens 25 Alters- und drei Dienstjahren 2200 Fr., für jüngere Dienstpflichtige 2000 Fr., Höchstbetrag 5000 Fr.

Ortszulage:

In Orten über 100 000 Einwohner	500 Fr.
In Orten über 50 000 bis 100 000 Einwohner	400 »
In Orten über 5000 bis 50 000 Einwohner	300 »

1921

Gleiche Regelung wie für das Vorjahr, mit einer neuen Ortszulagenstufe von 150 Fr. für Orte mit über 2500 bis 5000 Einwohner.

1922, erstes Halbjahr

Grundzulage gleich wie 1920 und 1921.

Ortszulage in fünf regelmässig ansteigenden Stufen von 100 bis 500 Fr., je nach Höhe der durchschnittlichen Wohnungsmietpreise und des Steuerbetrages für ein rohes Erwerbseinkommen eines Ledigen von 5000 Fr.

Kinderzulage von 150 Fr. für Kinder unter sechzehn Jahren.

1922, zweites Halbjahr

Grundzulage auf der Basis eines massgebenden Teuerungsindex von 70% mit folgender Berechnung:

- bei Besoldungen von 3000 bis auf 4000 Fr. voller Ausgleich, d. h. 100% der massgebenden Teuerung;
- bei Besoldungen von weniger als 3000 Fr. auf je 10 Fr. Besoldung oder einen Bruchteil davon $\frac{1}{4}$ % mehr bis höchstens 140% der massgebenden Teuerung; Mindestbetrag der Zulage 1400 Fr.;

1920

Allocation principale de 75% pour les traitements allant jusqu'à 3600 fr., puis diminuant de 1% par tranche de 300 fr. de traitement en plus, jusqu'à atteindre 50% du traitement. Minimum pour les agents comptant au moins 25 ans d'âge et trois ans de service, 2200 fr.; pour les agents plus jeunes, 2000 fr. Maximum 5000 fr.

Indemnité de résidence:

Dans les localités de plus de 100 000 habitants	500 fr.
Dans les localités de 50 000 à 100 000 habitants	400 »
Dans les localités de 5000 à 50 000 habitants	300 »

1921

Même réglementation que l'année précédente avec en plus une indemnité de résidence de 150 fr. dans les localités de 2501 à 5000 habitants.

1922, premier semestre

Allocation principale, comme en 1920 et 1921.

Indemnité de résidence: cinq échelons réguliers de 100 à 500 fr. suivant le prix moyen des locations et le montant des impôts perçus sur un célibataire pour un revenu brut de 5000 fr.

Allocation pour enfant de 150 fr. pour chaque enfant âgé de moins de 16 ans.

1922, second semestre

Allocation principale calculée de la manière suivante sur la base d'un index de renchérissement de 70%:

- pour les traitements de 3000 à 4000 fr., compensation intégrale, c'est-à-dire à 100% du renchérissement faisant règle;
- pour les traitements inférieurs à 3000 fr., un supplément de $\frac{1}{4}$ % pour chaque tranche ou fraction de tranche de 10 fr. de traitement, jusqu'au maximum de 140% du renchérissement faisant règle; montant minimum de l'allocation 1400 fr.;

c) bei Besoldungen von mehr als 4000 Fr. auf je 100 Fr. Besoldung oder einen Bruchteil davon $\frac{1}{2}$ % weniger bis mindestens 75% der massgebenden Teuerung; Höchstbetrag der Zulage 4700 Fr.

Ortszulage wie im ersten Halbjahre 1922. Kinderzulage von 150 Fr. für Kinder unter achtzehn Jahren.

Garantiebestimmung, wonach das gesamte Monatseinkommen eines Bediensteten vom Juni 1922 bis zum November 1922 und für den Rest des Jahres um höchstens 30 Fr. sinken darf.

1923, erstes Halbjahr

Gleiche Regelung wie für das zweite Halbjahr 1922; Ermässigung der Grundzulage für Inhaber von Telephonbureaux III. Klasse mit Besoldungen über 4000 Fr.

Garantiebestimmung, wonach das gesamte Monatseinkommen eines Bediensteten vom Dezember 1922 bis zum April 1923 und für den Rest des Halbjahres um höchstens 20 Fr. sinken darf.

1923, zweites Halbjahr

Grundzulage:

- a) bei Besoldungen von 3000 Fr. und mehr unverändert;
- b) bei Besoldungen von 2800 bis 3000 Fr. voller Ausgleich, d. h. 100% der massgebenden Teuerung, ohne Zuschlag;
- c) bei Besoldungen von weniger als 2800 Fr. auf je 10 Fr. Besoldung oder einen Bruchteil davon $\frac{1}{4}$ % mehr als den vollen Ausgleich der Teuerung, bis höchstens 135% der massgebenden Teuerung, unter Wegfall der Garantie einer Mindestzulage von 1400 Fr.;
- d) Berichtigung der Grundzulage des Grenzwachtkorps und weitere Herabsetzung für die Inhaber von Telephonbureaux III. Klasse mit Besoldungen von über 4000 Fr.

Ortszulage für Verheiratete wie im ersten Halbjahr 1922; für Ledige $\frac{3}{4}$ der für Verheiratete gültigen Ansätze.

Garantiebestimmung, wonach das gesamte Monatseinkommen eines Dienstpflichtigen vom Juni 1923 bis zum November 1923 und für den Rest des Jahres um höchstens 30 Fr. sinken darf.

Kinderzulage gleich wie im zweiten Halbjahr 1922.

1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1927

Gleiche Regelung wie im zweiten Halbjahr 1923.

Diese Teuerungszulagenordnungen fanden ausser auf die Beamten auch auf die Angestellten und Arbeiter Anwendung, für die Inhaber der Landstellen immerhin nur bis zu der am 1. Januar 1924 erfolgten Inkraftsetzung der Vorschriften C 12. Die für diese Personalkategorie bereits im Jahre 1923 durch-

c) pour les traitements supérieurs à 4000 fr., une réduction de $\frac{1}{2}$ % pour chaque tranche ou fraction de tranche de 100 fr. de traitement, jusqu'au minimum de 75% du renchérissement faisant règle; montant maximum de l'allocation 4700 fr. *Indemnité de résidence*, comme pour le premier semestre.

Allocation pour enfant de 150 fr. pour chaque enfant âgé de moins de 18 ans.

Clause de garantie suivant laquelle le revenu mensuel total d'un agent ne doit baisser que de 30 fr. au maximum de juin 1922 à novembre 1922 et pour le reste de l'année.

1923, premier semestre

Même réglementation que pour le second semestre de 1922; réduction de l'allocation principale pour les titulaires des bureaux de téléphone de III^e classe touchant un traitement supérieur à 4000 fr.

Clause de garantie suivant laquelle le revenu mensuel total d'un agent ne doit baisser que de 20 fr. au maximum de décembre 1922 à avril 1923 et pour le reste du semestre.

1923, second semestre

Allocation principale:

- a) pour les traitements de 3000 fr. et plus, sans changement;
- b) pour les traitements de 2800 à 3000 fr., compensation intégrale, c'est-à-dire à 100%, du renchérissement faisant règle, sans supplément;
- c) pour les traitements inférieurs à 2800 fr., $\frac{1}{4}$ % de plus que la compensation intégrale du renchérissement pour chaque tranche ou fraction de tranche de 10 fr. de traitement, jusqu'au maximum de 135% du renchérissement faisant règle, la garantie d'une allocation minimum de 1400 fr. étant supprimée;
- d) rectification de l'allocation principale du corps des gardes-frontière et nouvelle réduction pour les titulaires des bureaux de téléphone de III^e classe touchant un traitement supérieur à 4000 fr.

Indemnité de résidence: pour les agents mariés, comme pendant le premier semestre de 1922; pour les célibataires, les $\frac{3}{4}$ des taux applicables aux mariés.

Clause de garantie suivant laquelle le revenu mensuel total d'un agent ne doit baisser que de 30 fr. au maximum de juin 1923 à novembre 1923 et pour le reste de l'année.

Allocation pour enfant, comme pour le second semestre de 1922.

1^{er} janvier 1924 au 31 décembre 1927

Même réglementation que pour le second semestre de 1923.

Ces ordonnances sur les allocations de renchérissement s'appliquèrent non seulement aux fonctionnaires, mais aussi aux employés et aux ouvriers; elles ne touchèrent cependant les titulaires des bu-

geführte verschärfte Herabsetzung der Teuerungszulagen war durch folgenden Umstand begründet: Bis zum 31. Dezember 1923 wurde der Telephondienst nach dem reinen Stücklohnsystem entschädigt, so dass die Vergütung für eine bestimmte Dienstleistung bei allen Bureaux gleich war, unbekümmert um den Verkehrsumfang der Dienststellen. Das hatte bei der starken Verkehrsentwicklung zur Folge, dass bei den grössern Landzentralen eine Ueberschuldung der Dienstleistungen eintrat, welches Missverhältnis durch die Verabfolgung der ordentlichen Teuerungszulagen noch vergrössert wurde.

Aus der Uebersicht über die Zulagenordnungen 1916—1927 ergibt sich, dass einmal die für 1916 und 1917 bewilligten Beihilfen ausgesprochene Sozialzuschläge darstellten, und zwar in der Form von Familien- und Kinderzulagen, und dass im übrigen bei erhöhten Gehältern eine starke Degression bei den Zulagen Platz gegriffen hat. Mit der Zulagenordnung für 1916 haben Familien- und Kinderzulagen erstmals in die Besoldungsgesetzgebung des Bundes Eingang gefunden. Sie sind dann in dieser beibehalten und im Beamtengesetz verankert worden. Die Familienzulage trat allerdings nur von 1916—1919 als solche und dann vom II. Halbjahr 1923 hinweg in Form des zwischen Verheirateten und Ledigen differenzierten Ortszuschlages in Erscheinung. Es sei hier daran erinnert, dass nach der Besoldungsordnung von 1911 ganz wesentliche Unterschiede in den Gehaltsansätzen bestanden zwischen Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern und solchen mit weniger als 10 000 Einwohnern, eine Differenzierung, die sich nicht, wie die heutige Ortszonenordnung, auf sorgfältig ermittelte Preisgrundlagen stützte und daher den Lebenshaltungskosten der verschiedenen Orte nicht genügend Rechnung tragen konnte. Zwischen Ledigen und Verheirateten bestand keinerlei Unterschied. Bemerkenswert ist, dass für das Jahr 1919 die Verheirateten neben dem Familienzuschlag noch einen gegenüber den Ledigen erhöhten Ortszuschlag erhielten, während 1920, 21, 22 und im I. Halbjahr 1923 Verheiratete und Ledige die gleichen Teuerungszulagen bezogen, abgesehen von allfälligen Kinderzulagen. In der Zulagenordnung für 1920 fällt sodann die Differenzierung nach Dienst- und Lebensalter mit Bezug auf den Mindestbetrag der Zulage auf. Jedenfalls wird einem beim Durchgehen der Zulagenordnungen 1916—1923 ohne weiteres klar, dass bei den Beratungen im Parlament bald die und bald jene Faktoren vorangestellt worden sind.

Vom 1. Juli 1923 hinweg bis Ende 1927, d. h. bis zum Inkrafttreten des Beamtengesetzes, blieb die Zulagenordnung unverändert. Dabei handelte es sich weniger mehr um die Gewährung von Sozialzuschlägen, als um eine Anpassung des Leistungslohnes an die verteuerten Lebensbedingungen.

Abgelöst wurden diese Zulagenordnungen auf 1. Januar 1928 durch das bereits erwähnte Beamten-

reaux ruraux que jusqu'au moment de l'entrée en vigueur des prescriptions C 12, le 1^{er} janvier 1924. La forte réduction des allocations de renchérissement appliquée à cette catégorie de personnel déjà en 1923 était fondée sur les constatations suivantes: jusqu'au 31 décembre 1923, le service téléphonique était rétribué aux pièces, de sorte que l'indemnité payée pour une prestation donnée était la même pour tous les bureaux, quelle que fût l'importance de leur trafic. Il en résulta que, le trafic ayant fortement augmenté, les prestations des grands centraux ruraux furent payées plus qu'il n'était raisonnable, disproportion qu'accentua encore le paiement des allocations de renchérissement ordinaires.

Un coup d'œil jeté sur les ordonnances relatives aux allocations de 1916 à 1927 fait ressortir tout d'abord le caractère social particulier de l'aide accordée en 1916 et 1917 sous la forme d'allocations familiales et pour enfants et constater qu'une forte dégression des allocations s'était imposée pour les traitements supérieurs. Avec l'ordonnance sur les allocations de 1916, les allocations familiales et pour enfants font pour la première fois leur apparition dans la législation fédérale. Elles s'y sont maintenues et les dispositions y relatives ont été insérées dans la loi sur le statut des fonctionnaires. L'allocation familiale n'a été, il est vrai, appliquée comme telle que de 1916 à 1919 pour se présenter, dès le second semestre de 1923, sous la forme d'indemnités de résidence différentes pour agents mariés et célibataires. Rappelons à ce propos que l'ordonnance sur les traitements de 1911 prévoyait des différences considérables entre les traitements payés dans les localités de plus de 10 000 habitants et ceux payés dans les localités de moins de 10 000 habitants, différenciation qui ne se fondait pas, comme la réglementation actuelle, sur un index des prix soigneusement établi et, par conséquent, ne tenait pas suffisamment compte du coût de la vie dans les diverses localités. Aucune différence n'était faite entre les célibataires et les mariés. Il faut remarquer ici qu'en 1919 les agents mariés recevaient encore, en plus de l'allocation familiale, une indemnité de résidence supérieure à celle touchée par les célibataires, tandis qu'en 1920, 1921 et 1922 ainsi que pour le premier semestre de 1923, mariés et célibataires reçurent les mêmes allocations de renchérissement, mises à part les allocations pour enfants. Ce qui frappe aussi dans l'ordonnance de 1920, c'est que le montant minimum de l'allocation est fixé d'après l'âge et les années de service. De toute façon, après avoir parcouru les ordonnances sur les allocations de 1916 à 1923, on est convaincu que les délibérations aux Chambres furent influencées tantôt par un facteur, tantôt par un autre.

Du 1^{er} juillet 1923 à la fin de 1927, c'est-à-dire jusqu'à l'entrée en vigueur de la loi sur le statut des fonctionnaires, la réglementation sur les allocations subsista sans changement. En réalité, il s'agissait

gesetz. Die in den ersteren bereits verankerte degressive Bemessung der Zulagen mit steigender Besoldung fand auch in diesem ihren Niederschlag durch vermehrte Angleichung der Besoldungen der höheren Dienstkategorien an die der niedrigeren Kategorien. Das Gesetz sicherte dem Bediensteten zum mindesten den Weiterbezug des Betrages, auf den er nach Zulagenordnung auf Ende Dezember Anspruch hatte. Es umschreibt neben den Normen über die Gehaltsbezüge auch die Rechte und Pflichten des Personals. Zu seinem Entstehen hat es nahezu 10 Jahre gebraucht. An den Vorbereitungen haben sich neben den interessierten Verwaltungsbehörden auch die Personalverbände beteiligt. Unzählige Besprechungen und Berechnungen gingen schon dem Erscheinen der recht umfangreichen bundesrätlichen Botschaft vom 18. Juli 1924 voraus und die parlamentarische Behandlung hat sich in die Länge gezogen, wie selten bei einem Gesetz. Die ausserordentliche Zahl der Sitzungen in den Kommissionen und im Rat und besonders die regen Debatten im Rat sind Beweis für die Bedeutung, die die einzelnen Ratsmitglieder und besonders die politischen Parteien der Ordnung der Bezüge des eidgenössischen Personals beigemessen haben. Dass sie daneben auch in der Presse und im Volk gehörige Wellen schlug, ist verständlich, wenn man bedenkt, dass damit nicht allein der Finanzhaushalt des Bundes berührt wird, sondern dass sie weitgehend wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen aufrollt und im besondern die privatwirtschaftlichen Dienstverhältnisse beeinflusst.

Nur sechs Jahre, das heisst von 1928—1933, haben die Gehaltsnormen des Beamtengesetzes ihre Gültigkeit behalten. Der bedeutende Rückgang des Lebenshaltungs-Indexes in Verbindung mit der ungünstigen Finanzlage des Bundes haben Anlass gegeben zu einer neuen Anpassung der Besoldungen an die Kosten der Lebenshaltung, diesmal in negativem Sinne, das heisst durch das Mittel eines Besoldungsabbaues. Mit seiner Botschaft vom 20. Juni 1932 legte der Bundesrat der Bundesversammlung bereits den Entwurf zu einem Bundesgesetz vor über die vorübergehende Anpassung der Besoldungen, Gehälter und Löhne der im Dienste des Bundes stehenden Personen an die veränderten Verhältnisse. Gegen das am 15. Dezember 1932 von den Räten verabschiedete Gesetz wurde das Referendum ergriffen, mit 325 622 gültigen Unterschriften, und in der Abstimmung vom 28. Mai 1933 ist es mit 505 190 gegen 411 536 Stimmen verworfen worden. Durch dieses Gesetz hätte die Bundesversammlung ermächtigt werden sollen, vorübergehend, das heisst für die Jahre 1933—37, die durch das Beamtengesetz vom 30. Juni 1927 normierten Besoldungsansätze dem jeweiligen Stande der Lebenskosten sowie den wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen des Landes anzupassen, wobei die Veränderung der Bezüge nicht mehr als fünfzehn vom

minors d'une adaptation des salaires au coût plus élevé de la vie que de l'octroi d'un supplément social.

Toutes ces ordonnances sur les allocations furent remplacées, le 1^{er} janvier 1928, par la loi sur le statut des fonctionnaires. Le calcul dégressif des allocations au fur et à mesure que les traitements augmentent, prévu dans les ordonnances, a aussi trouvé son expression dans la loi en rapprochant davantage les traitements des catégories supérieures du personnel de ceux des catégories inférieures. Le statut garantit à chaque agent la jouissance d'un traitement d'un montant au moins égal à celui auquel il avait droit à fin décembre selon la réglementation sur les allocations. Il prescrit non seulement les normes servant de base à la fixation des traitements, mais aussi les droits et les devoirs des fonctionnaires. Sa mise sur pied a coûté près de dix ans d'efforts. Non seulement les autorités administratives participèrent aux travaux préparatoires, mais aussi les associations de personnel intéressées. Des pourparlers et calculs innombrables précédèrent la publication du message extraordinairement détaillé du Conseil fédéral du 18 juillet 1924 et les discussions aux Chambres traînèrent en longueur comme ce fut rarement le cas pour une loi. Le nombre extraordinairement élevé des séances de commissions et du Conseil national prouvent l'importance que certains conseillers et avant tout les partis politiques attachaient à la réglementation des traitements du personnel fédéral. On comprendra aussi les remous soulevés dans la presse et dans le peuple en songeant que cette loi touchait non seulement les finances de la Confédération, mais qu'elle posait quantité de problèmes économiques et de politique sociale et influençait en particulier les conditions d'engagement du personnel dans l'économie privée.

Les taux de traitements fixés dans le statut ne furent cependant appliqués intégralement que pendant six ans, de 1928 à 1933. Le recul important de l'index du coût de la vie et l'état peu satisfaisant des finances de la Confédération fournirent l'occasion d'adapter à nouveau les traitements au coût de la vie, cette fois dans le sens négatif, c'est-à-dire en procédant à une baisse. Dans son message du 20 juin 1932 déjà, le Conseil fédéral présentait à l'Assemblée fédérale un projet de loi concernant l'adaptation temporaire aux nouvelles conditions, des traitements et salaires des personnes au service de la Confédération. La loi votée par les Chambres le 15 décembre 1932 fit l'objet d'un referendum qui recueillit 325 622 signatures valables; dans la votation populaire du 28 mai 1933, elle fut repoussée par 505 190 non contre 411 536 oui. Cette loi aurait autorisé l'Assemblée fédérale à adapter temporairement, pendant les années 1933 à 1937, les taux fixés dans le statut des fonctionnaires du 30 juin 1927, aux fluctuations du coût de la vie ainsi qu'aux conditions économiques et financières du pays, étant bien entendu que les Chambres n'auraient pu ni augmenter ni diminuer de

Hundert hätte betragen dürfen. Für die Jahre 1933 und 1934 war eine einheitliche Herabsetzung um zehn vom Hundert vorgesehen. In der Botschaft war ausdrücklich erklärt, dass es weder gerecht noch klug wäre, für die höheren Bezüge eine progressiv stärkere Herabsetzung zu verwirklichen, nachdem die Teuerungszulagen, die gegen die Mitte nivelliert waren, auf die im Beamtengesetz enthaltenen Besoldungen eingewirkt hatten, so dass die Lage der untern Personalschichten tatsächlich im stärkeren Masse verbessert worden war, als die der obern.

Schon kurze Zeit nachdem der ablehnende Volksentscheid gefallen war, sah sich der Bundesrat veranlasst, die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Bundeshaushalte auf dem Wege dringlicher Bundesbeschlüsse einzuleiten. Mit Botschaft vom 2. September 1933 legte er der Bundesversammlung den Entwurf zu einem dahinzuliehenden Finanzprogramm vor, das am 13. Oktober 1933 die Zustimmung beider Räte fand. Gestützt hierauf erliess der Bundesrat am 22. Dezember 1933 die Verordnung über die vorübergehende Herabsetzung der festen Bezüge des Bundespersonals, wonach ab 1. Januar 1934 eine Kürzung dieser Bezüge um sieben vom Hundert eintrat, bei einem abzugsfreien Betrag von 1600 Fr. und unter Einräumung einer besonderen Schutzgrenze für Verheiratete mit niedrigen Besoldungen. Es bleibe dahingestellt, ob der Rat mit den die untern Schichten besonders schützenden Bestimmungen bewusst einen weiteren Schritt der Abkehr vom Leistungslohn zum Soziallohn tun wollte, oder ob die Einsicht begleitend war, dass die dem Lebenskostenindex angepassten Besoldungen bei den untersten Personalschichten zum Lebensnotwendigen nicht mehr hinreichten. Jedenfalls ist man auf diesem Wege der Begrenzung nach der Höhe der Besoldungen in den folgenden Abbau-massnahmen noch etwas weiter gegangen. Es liegt auf der Hand, dass diese Schonung der unteren Personalkategorien in der Hauptsache auf Kosten der oberen Kategorien erfolgen musste, da jeweilen das finanzielle Gesamtergebnis der Massnahmen oder, mit anderen Worten, die für den Bund tragbaren Lohnsummen ausschlaggebend waren.

Am 11. Februar 1936 hat der Bundesrat, gestützt auf Art. 25 des Bundesbeschlusses vom 31. Januar 1936, über neue ausserordentliche Massnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Bundeshaushalte in den Jahren 1936 und 1937, die am 1. Februar 1936 in Kraft getretene Verordnung erlassen, die eine gehörige Verschärfung in der Herabsetzung der festen Bezüge brachte. Ausgenommen von der Herabsetzung waren, ausser dem Betrag von 1600 Fr., je 100 Fr. für jedes Kind unter 18 Jahren, während der verbleibende Betrag der festen Bezüge um fünfzehn vom Hundert zu kürzen war. Dieser einschneidende Abbau ist vom Personal allgemein als zu hart empfunden worden. Trotzdem fiel die Abbaumilderung auf 1. Januar 1938, die

plus de 15% les traitements fixés par l'échelle. Pour les années 1933 et 1934, il était prévu une réduction uniforme de 10%. Le message déclare expressément qu'il ne serait ni juste ni sage de procéder à un nouveau nivellement par l'application d'une réduction dont le pour-cent serait plus élevé pour les catégories supérieures que pour les catégories inférieures, du fait que les allocations de renchérissement qui avait une tendance à un nivellement vers le centre avaient influé sur les traitements fixés dans le statut, de sorte que la position des catégories inférieures avait véritablement été améliorée dans une plus forte mesure que celle des catégories supérieures.

Mais peu de temps déjà après que le peuple eut prononcé son verdict négatif, le Conseil fédéral fut obligé de chercher à rétablir l'équilibre financier de la Confédération par la voie d'arrêtés fédéraux urgents. Dans son message du 2 septembre 1933, il présentait à l'Assemblée fédérale le projet d'un programme financier visant à ce but et qui fut approuvé par les deux Chambres le 13 octobre 1933. Se fondant sur cette approbation, le Conseil fédéral publia, le 22 décembre 1933, l'ordonnance concernant la réduction temporaire des traitements et salaires du personnel de la Confédération prévoyant, dès le 1^{er} janvier 1934, une réduction de 7% de la rétribution fixe, une portion de 1600 fr. restant exonérée de cette réduction; en outre, une limite était fixée au-dessous de laquelle la rétribution d'un agent marié ne devait pas tomber. On peut se demander si, en adoptant ces mesures protégeant particulièrement les catégories inférieures, le Conseil a voulu consciemment s'écarter du salaire payé selon les prestations pour faire un pas de plus vers le salaire social ou bien s'il s'est laissé guider par la constatation que les traitements adaptés à l'index du coût de la vie ne suffisaient plus, dans les catégories inférieures, à couvrir les besoins vitaux. Quoi qu'il en soit, dans les mesures de réduction prises par la suite, on est allé encore plus loin sur le chemin de la limitation vers le haut des traitements. Il est clair que cette protection des catégories inférieures du personnel devait se faire surtout sur le dos des catégories supérieures puisque le résultat financier de l'ensemble de ces mesures, autrement dit le montant total des salaires que pouvait supporter la Confédération, faisait règle.

Se fondant sur l'article 25 de l'arrêté fédéral du 31 janvier 1936 concernant de nouvelles mesures extraordinaires destinées à rétablir l'équilibre des finances fédérales en 1936 et 1937, le Conseil fédéral a publié, le 11 février 1936, l'ordonnance entrée en vigueur le 1^{er} février 1936 augmentant considérablement la réduction de la rétribution fixe. Etaient exonérés de la réduction un montant de 1600 fr. et 100 fr. par enfant au-dessous de dix-huit ans, le solde de la rétribution fixe étant réduit de 15%. D'une manière générale, le personnel trouva cette réduction massive exagérée. Aussi, l'adoucissement

nicht zuletzt unter dem Eindruck der Frankenabwertung erfolgte, recht bescheiden aus. Gestützt auf den vorerwähnten Bundesbeschluss vom 31. Januar 1936 und auf Art. 4 des Bundesbeschlusses vom 28. Oktober 1937 über die Verlängerung und Anpassung des Fiskalnotrechtes für das Jahr 1938, hat der Bundesrat am 20. Dezember 1937 eine weitere Verordnung erlassen. Nach dieser beträgt der Abbausatz dreizehn vom Hundert, bei einem abbaufreien Betrag von 1800 Fr. und je weiteren 100 Fr. für jedes Kind unter 18 Jahren.

Die folgende Uebersicht zeigt bei verschiedenen Besoldungen die Abbaubeträge und die effektiven Prozentsätze nach den drei Abbauordnungen.

Volle Besoldung	1. Februar 1934 bis 31. Januar 1936		1. Februar 1936 bis 31. Dezember 1937		1. Januar 1938 bis 31. Dezember 1940	
	Abbau		Abbau		Abbau	
	Betrag	%	Betrag	%	Betrag	%
1 600	—	—	—	—	—	—
1 800	14	0,78	30	1,67	—	—
2 000	28	1,4	60	3,0	26	1,3
2 500	63	2,52	135	5,4	91	3,64
3 000	98	3,26	210	7,0	156	5,2
3 500	133	3,8	285	8,14	221	6,31
4 000	168	4,2	360	9,0	286	7,15
4 500	203	4,51	435	9,67	351	7,8
5 000	238	4,76	510	10,2	416	8,32
5 500	273	4,96	585	10,64	481	8,75
6 000	308	5,13	660	11,0	546	9,1
6 500	343	5,28	735	11,3	611	9,4
7 000	378	5,4	810	11,57	676	9,66
7 500	413	5,5	885	11,8	741	9,88
8 000	448	5,6	960	12,0	806	10,07
8 500	483	5,68	1035	12,18	871	10,25
9 000	518	5,76	1110	12,33	936	10,4
9 500	553	5,82	1185	12,47	1001	10,54
10 000	588	5,88	1260	12,6	1066	10,66
10 500	623	5,93	1335	12,71	1131	10,77
11 000	658	5,98	1410	12,81	1196	10,87
11 500	693	6,03	1485	12,91	1261	10,97
12 000	728	6,07	1560	13,0	1326	11,05
12 500	763	6,1	1635	13,08	1391	11,13
13 000	798	6,14	1710	13,15	1456	11,2
13 500	833	6,17	1785	13,22	1521	11,27
14 000	868	6,2	1860	13,28	1586	11,33

Die Ortszuschläge und Kinderzulagen wurden nach den drei erwähnten Abbauordnungen nicht herabgesetzt. Vielmehr kommt die Einräumung eines abbaufreien Betrages von 100 Fr. für ein Kind einer Erhöhung der Kinderzulage gleich.

Gestützt auf den Bundesbeschluss vom 13. Oktober 1933 (Finanzprogramm I) hat der Bundesrat die Nebenbezüge des Bundespersonals auf dem Wege der Verordnung gekürzt. Nach der am 1. Mai

apporté à la réduction, le 1^{er} janvier 1938, en tout premier lieu sous l'influence de la dévaluation du franc, fut-il considéré comme très modéré. Se fondant sur l'arrêté fédéral du 31 janvier 1936 déjà cité et sur l'article 4 de l'arrêté fédéral du 28 octobre 1937 prorogeant et adaptant les programmes financiers pour 1938, le Conseil fédéral a édicté une nouvelle ordonnance, le 20 décembre 1937, fixant à 13% le taux de la réduction, un montant de 1800 fr. et 100 fr. par enfant au-dessous de 18 ans étant exonérés de la réduction.

Le tableau ci-dessous donne un aperçu, pour les différents traitements, des montants déduits et des taux effectifs appliqués d'après les trois ordonnances.

Traitem- ment intégral	1 ^{er} février 1934 au 31 janvier 1936		1 ^{er} février 1936 au 31 décembre 1937		1 ^{er} janvier 1938 au 31 décembre 1940	
	Réduction		Réduction		Réduction	
	Montant	%	Montant	%	Montant	%
1 600	—	—	—	—	—	—
1 800	14	0,78	30	1,67	—	—
2 000	28	1,4	60	3,0	26	1,3
2 500	63	2,52	135	5,4	91	3,64
3 000	98	3,26	210	7,0	156	5,2
3 500	133	3,8	285	8,14	221	6,31
4 000	168	4,2	360	9,0	286	7,15
4 500	203	4,51	435	9,67	351	7,8
5 000	238	4,76	510	10,2	416	8,32
5 500	273	4,96	585	10,64	481	8,75
6 000	308	5,13	660	11,0	546	9,1
6 500	343	5,28	735	11,3	611	9,4
7 000	378	5,4	810	11,57	676	9,66
7 500	413	5,5	885	11,8	741	9,88
8 000	448	5,6	960	12,0	806	10,07
8 500	483	5,68	1035	12,18	871	10,25
9 000	518	5,76	1110	12,33	936	10,4
9 500	553	5,82	1185	12,47	1001	10,54
10 000	588	5,88	1260	12,6	1066	10,66
10 500	623	5,93	1335	12,71	1131	10,77
11 000	658	5,98	1410	12,81	1196	10,87
11 500	693	6,03	1485	12,91	1261	10,97
12 000	728	6,07	1560	13,0	1326	11,05
12 500	763	6,1	1635	13,08	1391	11,13
13 000	798	6,14	1710	13,15	1456	11,2
13 500	833	6,17	1785	13,22	1521	11,27
14 000	868	6,2	1860	13,28	1586	11,33

Les indemnités de résidence et les allocations pour enfants ne furent abaissées par aucune des trois ordonnances. Au contraire, l'exonération d'un montant de 100 fr. par enfant équivalait en fait à une augmentation de l'allocation pour enfants.

Se fondant sur l'arrêté fédéral du 13 octobre 1933 (programme financier I), le Conseil fédéral réduisait également, par voie d'ordonnance, les indemnités

1934 in Kraft getretenen Verordnung vom 4. April 1934 schwankten die Kürzungssätze zwischen sieben, fünf und drei vom Hundert, während einzelne Vergütungen überhaupt nicht gekürzt wurden. Nach der am 1. Juli 1936 in Kraft getretenen Verordnung vom 3. Juli 1936 wurden die Kürzungssätze erhöht. Sie schwankten zwischen zwölf, zehn, acht, fünf und drei vom Hundert; für einzelne Nebenbezüge wurde wiederum von einer Kürzung abgesehen. Die für das TT-Personal wesentlichen Kürzungssätze sind:

	Nach Verordnung		Selon	
	1934	1936	Pardonance de 1934	1936
Nachdienstvergütungen nach				
alter Ordnung	7%	12%	7%	12%
Funktionszulagen	7%	12%		
Vergütungen für Dienstreisen . .	7%	12%	7%	12%
Vergütungen für auswärtige				
Verwendung	5%	10%	7%	12%
Die an Landstelleninhaber be-			5%	10%
zahlten Vergütungen für				
Nachdienstverpflichtung . .	3%	8%	3%	8%

In den verschiedenen den Besoldungsabbau betreffenden Erlassen war eine Anpassung des versicherten Jahresverdienstes an die herabgesetzten Besoldungen nur insofern vorgesehen, als die letztern unter dem Einfluss fälliger Erhöhungen den versicherten Betrag überstiegen hätten.

Die Renten selbst wurden seit 1. Februar 1936 auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 28. Juli 1936 gekürzt. Die Kürzung betrug nominell 15% der statutarischen Leistungen und durfte effektiv 10% dieser Leistungen nicht übersteigen. Von der Kürzung waren ausgenommen 2400 Fr. der Invalidenrente und 1500 Fr. der Ehegattenrente, sowie Leistungen an Waisen, Abfindungen, Unterstützungen (ausgenommen Invalidenunterstützungen) und Leistungen an Spareinleger.

Mit seiner Verordnung vom 27. Dezember 1938 hat der Bundesrat in einem Erlass sowohl die festen und Nebenbezüge des aktiven Personals, als auch die Leistungen der Personalversicherungskassen für das Jahr 1939 geordnet, wonach in den Abbausätzen gegenüber 1938 keinerlei Aenderungen eintraten.

Im April 1939 unterbreitete der Bundesrat den eidgenössischen Räten eine Botschaft mit Gesetzesentwurf über die Aenderung des Dienstverhältnisses und der Versicherung des Bundespersonals. In der Einleitung der Botschaft war besonders hervorgehoben, dass der Schweizer Bürger, der den Vorzug genießt, dauernd im Dienste des Bundes zu stehen, von seinem Arbeitgeber für sich und seine Familie einen auskömmlichen Verdienst erhält. Ausserdem seien für die Tage der Krankheit, Invalidität und für den Todesfall dem Bundesdienstnehmer oder seinen Hinterbliebenen Sorgen abgenommen, die viele andere Volkskreise besonders gegenwärtig noch beständig bedrohen. Die Gesetzesvorlage bezweckte denn auch nicht zuletzt eine Verbesserung der Lage der Versicherungskassen,

accessoires du personnel de la Confédération. D'après l'ordonnance du 4 avril 1934, entrée en vigueur le 1^{er} mai 1934, la réduction variait entre 7, 5 et 3%, certaines indemnités n'étant pas réduites du tout. L'ordonnance du 3 juillet 1936, entrée en vigueur le 1^{er} du même mois, relève ces taux de réduction qui varient dès lors entre 12, 10, 8, 5 et 3%, quelques indemnités étant de nouveau exonérées de toute réduction. Les taux de réduction intéressant le personnel des TT sont essentiellement les suivants:

	Selon	
	Pardonance de 1934	1936
Indemnités pour service de nuit .	7%	12%
Indemnités pour exercice d'une fonction plus élevée	7%	12%
Indemnités pour voyages de service	7%	12%
Indemnités de déplacement	5%	10%
Indemnités payées aux titulaires de bureaux ruraux pour service de nuit	3%	8%

Les diverses ordonnances relatives à la réduction des traitements ne prévoyaient l'adaptation du gain annuel assuré au traitement réduit que dans la mesure où, du fait des augmentations ordinaires et extraordinaires, il serait dépassé par le traitement réduit.

Sur la base de l'arrêté du Conseil fédéral du 28 juillet 1936, les rentes statutaires proprement dites furent réduites nominalemeut de 15% dès le 1^{er} février 1936, la réduction ne pouvant en aucun cas dépasser 10%. Etaient exonérés de la réduction: 2400 fr. de la rente d'invalidé, 1500 fr. de la rente du conjoint ainsi que les rentes d'orphelins, les indemnités uniques, les secours (excepté les secours aux invalides) et les prestations aux déposants.

Dans son ordonnance du 27 décembre 1938, le Conseil fédéral règle pour 1939 les revenus fixes et accessoires du personnel en activité de service ainsi que les prestations des caisses d'assurance du personnel, les taux de réduction ne subissant aucune modification par rapport à 1938.

En avril 1939, le Conseil fédéral adressait à l'Assemblée fédérale un message accompagné d'un projet de loi modifiant le statut des fonctionnaires et les conditions d'assurance du personnel fédéral. Dans l'introduction à son message, le Conseil fédéral relevait spécialement que le citoyen qui a le privilège d'être au service de la Confédération de façon durable reçoit un traitement qui lui permet d'entretenir convenablement sa famille; en cas de maladie ou d'invalidité, il est affranchi des soucis qui, surtout dans les circonstances présentes, sont le lot de beaucoup de nos concitoyens et, en cas de décès, ses survivants sont préservés du dénuement. Le projet de loi présenté avait aussi et surtout pour but d'améliorer la situation financière des caisses d'assurance dont le déficit était estimé dans le message à 435

deren Fehlbeträge in der Botschaft mit 435 Millionen Franken für die eidgenössische Versicherungskasse und 697 Millionen für die Hilfskasse der Bundesbahnen berechnet worden war. Wenn dieses Gesetz von verschiedener Seite angefochten wurde, so wohl wegen der vorgesehenen Milderung des Besoldungsabbaues von nominell 13 auf nominell 10%, als wegen der Aufwendungen des Bundes für die Versicherungskasse. Gegen das am 22. Juni 1939 von den eidgenössischen Räten verabschiedete Gesetz wurde das Referendum ergriffen und in der Volksabstimmung vom 2./3. Dezember 1939 erfolgte seine Verwerfung mit rund 480 000 gegen 290 000 Stimmen.

Der Bundesratsbeschluss vom 2. Dezember 1940 über die Ausrichtung von Familien- und Kinderzuschüssen auf Weihnachten 1940 bildete die erste Massnahme, die unter der Einwirkung des letzten Krieges hinsichtlich der Bezüge des Personals getroffen worden ist. Darnach erhielten Verheiratete, Verwitwete mit eigenem Haushalt und Geschiedene mit eigenem Haushalt, deren Jahreslohn 4800 Fr. nicht überstieg, einen einmaligen Familienzuschuss von 100 Fr. Dieser sank um 10 Fr. für je 100 Fr. oder einen Bruchteil davon, um die der Jahreslohn 4800 Fr. überstieg. Von den übrigen Bediensteten erhielten den halben Zuschuss solche, die eine Unterstützungspflicht erfüllten. Der Kinderzuschuss betrug bei 1—2 Kindern unter 18 Jahren 10 Fr. und bei mehr als 2 Kindern je 20 Fr. an Bedienstete, deren Jahreslohn 7000 Fr. nicht überstieg. Diese Weihnachtzuschüsse machten bei der Telegraphen- und Telefon-Verwaltung 0,7% der Löhne aus.

Am 30. Mai 1941 erliess der Bundesrat seinen Beschluss über die vorläufige Neuordnung der Bezüge und der Versicherung des Bundespersonals, der mit Bezug auf die Bezüge ab 1. Januar 1941 und mit Bezug auf die Versicherung ab 1. Juli 1941 wirksam wurde und deren Gültigkeit bis Ende 1945 vorgesehen war. Darnach wurden die nach dem Beamtenengesetz und den zugehörigen Erlassen bestimmten Besoldungs-, Gehalts- und Lohnansätze grundsätzlich um acht Prozent herabgesetzt, bei einem abbaufreien Betrag von 1800 Fr. Diesem Grundsatz entsprechend wurden auch die ordentlichen und ausserordentlichen Erhöhungen neu festgesetzt. Der Art. 6 dieses Beschlusses sieht als Neuerscheinung in der Besoldungsgesetzgebung die Gewährung einer einmaligen Heiratszulage von 400 Fr. vor. Nach Art. 7 ist die Kinderzulage von 120 auf 130 Fr. erhöht worden, wogegen für Kinder kein besonderer abbaufreier Betrag mehr eingeräumt wird. Die Art. 10 bis 16 ordneten sodann die ordentlichen Teuerungszulagen für das Jahr 1941. Verheiratete männliche Beamte, Verwitwete mit eigenem Haushalt und Geschiedene mit eigenem Haushalt erhielten eine Teuerungszulage von 200 Fr. jährlich, wenn ihr Jahresverdienst 3500 Fr. nicht überstieg. Bei höherem

millions de francs pour la caisse d'assurance et à 697 millions de francs pour la caisse de pension et de secours des Chemins de fer fédéraux. Si ce projet fut combattu de divers côtés, ce fut certainement moins à cause de l'adoucissement de la réduction nominale de 13 à 10% qu'il prévoyait qu'à cause des sommes versées par la Confédération pour les caisses d'assurance. Un referendum fut donc lancé contre la loi adoptée par les Chambres fédérales le 22 juin 1939 et, les 2/3 décembre 1939, le peuple la rejetait par 480 000 voix en chiffre rond contre 290 000.

L'arrêté du Conseil fédéral du 2 décembre 1940 accordant des allocations de famille et des suppléments pour enfants au personnel fédéral pour Noël 1940 est la première mesure prise sous l'influence de la dernière guerre au sujet des traitements du personnel. Les agents mariés ainsi que les veufs ou divorcés ayant un ménage en propre, touchant un salaire ne dépassant pas 4800 fr., avaient droit à une allocation de famille unique de 100 fr. se réduisant de 10 fr. pour chaque tranche de 100 fr. ou fraction de 100 fr. excédant 4800 fr. Parmi les autres agents, ceux remplissant une obligation légale d'entretien ou d'assistance avaient droit à la moitié de l'allocation. Le supplément pour enfants était de 10 fr. par enfant lorsque l'agent avait un ou deux enfants et de 20 fr. lorsque l'agent avait plus de deux enfants de moins de dix-huit ans, à condition que le salaire ne dépassât pas 7000 fr. Ces suppléments de Noël atteignirent dans l'administration des TT le 0,7% des salaires.

Le 30 mai 1941, le Conseil fédéral prit un arrêté réglant provisoirement les conditions de rétribution et d'assurance du personnel fédéral applicable pour les traitements dès le 1^{er} janvier 1941 et pour l'assurance dès le 1^{er} juillet, et devant porter effet jusqu'au 31 décembre 1945. Les traitements et salaires déterminés par la loi sur le statut des fonctionnaires et les ordonnances s'y rapportant étaient réduits en principe de 8%, un montant de 1800 fr. restant exonéré de la réduction. Les augmentations ordinaires et extraordinaires étaient également fixées à nouveau selon ce principe. L'article 6 de cet arrêté apporte une innovation dans la législation sur les salaires en prévoyant l'octroi d'une allocation de mariage de 400 fr. non renouvelable. Selon l'article 7, l'allocation pour enfant est portée de 120 à 130 francs, mais il n'est plus prévu de montant exonéré de la réduction à cause des enfants. Les articles 10 à 16 réglementaient les allocations de renchérissement ordinaires pour 1941. Les fonctionnaires mariés du sexe masculin ainsi que les agents veufs ou divorcés ayant un ménage en propre recevaient une allocation de renchérissement de 200 fr. annuellement si leur salaire annuel ne dépassait pas 3500 fr. Si le salaire annuel était supérieur à cette somme, l'allocation était déterminée de façon que son montant ajouté à l'augmentation de traitement ou de salaire

Jahresverdienst wurde die Zulage so bemessen, dass sie zusammen mit dem Mehrbezug an Besoldung, Gehalt oder Lohn auf ein ganzes Jahr berechnet 200 Fr. betrug. Für die übrigen Bediensteten bestand ein Anspruch auf die Zulage soweit, als diese zusammen mit dem Mehrbezug an Gehalt oder Lohn auf ein ganzes Jahr berechnet 100 Fr., bei Unterstützungspflichtigen 150 Fr., betrug.

Nach Art. 17 wurden die hauptsächlichsten Nebenbezüge ab 1. Juni 1941 noch um 6% gekürzt, während es nach der Verordnung von 1934 7% und nach der von 1936 12% waren.

Der II. Teil des Bundesratsbeschlusses vom 30. Mai 1941 umschreibt das Grundsätzliche der Neuordnung der Versicherung. Als versicherter Verdienst gilt der stabilisierte feste Bezug. Die Beiträge der bisher Versicherten werden von 5 auf 6% erhöht; für die neu zu Versicherten betragen sie 5%. Die Leistungen des Bundes für die bisher Versicherten betragen 7% und für die neu zu Versicherten 5%. Für die Versicherung von Verdiensterhöhungen leisten die Versicherten und der Bund einen einmaligen Beitrag von 50% der Erhöhung des versicherten Jahresverdienstes.

Im Januar 1941 stand der Lebenshaltungs-Index auf 162,9 und erreichte im Juli 1941 bereits 177,1 Punkte, womit die Teuerung gegenüber der Zeit unmittelbar vor dem Kriege bereits über 25% erreichte. Mitte Mai 1941 hatte die vom Finanzdepartement eingesetzte Lohnbegutachtungskommission den Arbeitgebern allgemein empfohlen, die gegenseitig bedingte Teuerung den Lohnempfängern im Durchschnitt auszugleichen und bezeichnete eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 10—15% bei einer Gesamtteuerung von annähernd 30% als angemessen. Dieser Empfehlung wollte offenbar auch der Bundesrat Rechnung tragen. Er beschloss am 21. Oktober 1941, es sei den von der Teuerung am empfindlichsten betroffenen Bediensteten des Bundes für 1941 eine einmalige Herbstzulage zu gewähren. Sie umfasste

1. einen Familienzuschuss von 200 Fr. für Verheiratete, 150 Fr. für unterstützungspflichtige Ledige und 100 Fr. für die übrigen Alleinstehenden,
2. einen Zuschuss zur Kinderzulage von 20 Fr. jährlich für jedes Kind unter 18 Jahren. Während der Zuschuss zur Kinderzulage ohne Rücksicht auf die Lohnhöhe des Bediensteten gewährt wurde, erhielten den vollen Familienzuschuss nur Bedienstete mit einem Jahreslohn bis zu 4500 Fr. Er betrug je 20 Fr. weniger für je 350 Fr. mehr Jahreslohn. Der Zuschuss hörte somit bei einem Jahreseinkommen von ungefähr 7700 Fr. ganz auf.

Das Ausmass der Zulagen für das Jahr 1942, nach dem Bundesratsbeschluss vom 13. Januar 1942, war nach den folgenden drei Gesichtspunkten bestimmt:

atteigne 200 fr. annuellement. Les autres agents avaient droit à une allocation dont le montant ajouté à l'augmentation de traitement ou de salaire devait atteindre 100 fr. ou, pour les agents remplissant une obligation légale d'assistance, 150 fr. annuellement. Selon l'article 17, les principales indemnités accessoires n'étaient plus réduites que de 6% dès le 1^{er} juin 1941, alors que l'ordonnance de 1934 les réduisait de 7% et celle de 1936 de 12%.

La II^e partie de l'arrêté du Conseil fédéral du 30 mai 1941 expose les principes de la nouvelle réglementation de l'assurance. Le gain assuré est constitué par la rétribution fixe stabilisée. La contribution des anciens assurés est portée de 5 à 6%, tandis que celle des nouveaux assurés est fixée à 5%. La Confédération verse une contribution de 7% pour les anciens assurés et une de 5% pour les nouveaux. En cas d'augmentation du traitement assuré, l'assuré et la Confédération versent chacun une contribution unique égale à 50% de l'augmentation annuelle du traitement assuré.

En janvier 1941, l'index du coût de la vie était à 162,9 et atteignait déjà en juillet 1941 177,1 points, accusant ainsi une augmentation de plus de 25% par rapport à la période ayant précédé immédiatement la guerre. En mai 1941, la commission consultative pour les questions de salaire instituée par le Département fédéral des finances avait recommandé aux employeurs, d'une façon générale, de verser un supplément de salaire aux employés pour compenser le renchérissement et proposé comme étant raisonnable une augmentation de salaire moyenne de 10 à 15% pour un renchérissement général de 30% environ. Le Conseil fédéral voulant, lui aussi, tenir compte de cette recommandation décida, le 21 octobre 1941, d'accorder, pour l'automne 1941, une allocation unique aux agents de la Confédération les plus touchés par le renchérissement. Cette allocation comprenait premièrement une allocation de famille unique de 200 fr. pour les mariés, de 150 fr. pour les célibataires remplissant une obligation légale d'entretien et de 100 fr. pour les autres agents; deuxièmement un supplément unique de 20 fr. pour chaque enfant de moins de 18 ans. Alors que le supplément pour enfants était accordé sans égard au montant du salaire de l'agent, l'allocation de famille intégrale n'était versée qu'aux agents dont le salaire annuel ne dépassait pas 4500 fr.; elle était réduite de 20 fr. pour chaque tranche de 350 fr. excédant ce montant et disparaissait ainsi complètement pour un salaire annuel d'environ 7700 fr.

L'importance des allocations à verser pour 1942 d'après l'arrêté du Conseil fédéral du 13 janvier 1942 fut fixée selon les trois principes fondamentaux suivants:

1. La réduction de 8% maintenue depuis la stabilisation des salaires le 1^{er} janvier 1941 est supprimée;

1. Der seit der Stabilisierung der Bezüge auf 1. Januar 1941 noch verbliebene Abbau von 8% wird aufgehoben;
2. Die Verbesserung soll mit Einschluss der auf 1. Januar 1941 gewährten Abbaumilderung 12% betragen;
3. sofern diese 12% zusammen mit der auf 1. Januar 1941 bewilligten Abbaumilderung 400 Fr. für Ledige ohne Unterstützungspflicht, 500 Fr. für solche mit Unterstützungspflicht und 600 Fr. für Verheiratete nicht erreichen, ist die Zulage auf diese Beträge zu ergänzen.

Zu den seit Anfang 1941 von 120 auf 130 Fr. erhöhten Kinderzulagen kam ein Teuerungszuschuss von je 20 Fr. jährlich, wenn der Dienstpflichtige ein oder zwei Kinder unter 18 Jahren hatte, und von je 30 Fr. jährlich, wenn er mehr als zwei Kinder unter 18 Jahren hatte. Der noch bestehende Abbau auf den Nebenbezügen war vollständig fallen gelassen und für einige wenige noch ein Teuerungszuschuss festgesetzt worden.

Die ganze Gestaltung der gültigen Zulagen deutete darauf hin, dass der Bundesrat damit nicht mehr eine Notaktion zu Gunsten der Bediensteten mit niedrigem Einkommen durchführen wollte, sondern mehr die Anpassung der Löhne an die verteuerte Lebenshaltung. Dass dabei in erster Linie daran gedacht wurde, durch die Teuerungszulagen den noch bestehenden Abbau aufzuheben, ist verständlich. Dieser erste Hauptsatz des Bundesratsbeschlusses hatte praktisch nur Bedeutung für stabilisierte Besoldungen von mehr als 9560 Fr. Wer weniger Besoldung bezog, erhielt eine Teuerungszulage, die, mit Inbegriff der Verbesserung infolge Stabilisierung, 12% des Bezuges von 1940 betrug. Diese 12% machten bei den mittleren Besoldungen mehr aus, als der verbliebene Abbau. Bei Gehältern von weniger als 5200 Fr. gelangte der Hauptsatz 3 zur Auswirkung, der dem Bediensteten wenigstens eine Verbesserung von 400, 500 oder 600 Fr. gegenüber dem Bezug von 1940 sicherte. Die Anwendung der drei verschiedenen Prinzipien zeigte Eigentümlichkeiten; so war bei Besoldungen von über 5200 Fr. der Zulageanspruch für Verheiratete und Ledige gleich gross, während bei niedrigeren Besoldungen Unterschiede bestanden zwischen Verheirateten, Ledigen mit Unterstützungspflicht und Ledigen ohne Unterstützungspflicht. Ferner nahm die Zulage betragsmässig (nicht etwa prozentual) mit steigender Besoldung bis zum genannten Betrag von 5200 Fr. ab und von dort weg zu. Da die Zulagenordnung zum mindesten den seit 1941 noch verbliebenen Abbau aufheben sollte, ist es ohne weiteres verständlich, dass die Zulagen für mittlere und obere Beamte betragsmässig höher waren als für die untern Kategorien, weil sie seinerzeit auch einen entsprechend grösseren Abbau erlitten hatten.

Nachdem die Kosten der Lebenshaltung im Laufe des Jahres 1942 weiter gestiegen waren, fasste der

2. L'amélioration, y compris l'adoucissement apporté à la réduction le 1^{er} janvier 1941, doit s'élever à 12%;
3. Si ce 12%, y compris l'adoucissement apporté à la réduction le 1^{er} janvier 1941, ne fait pas 400 fr. pour les célibataires sans obligation légale d'entretien, 500 fr. pour les célibataires remplissant une obligation légale d'entretien et 600 fr. pour les mariés, l'allocation doit être portée à ces montants.

Aux allocations pour enfants portées de 120 à 130 fr. au début de 1941 vint s'ajouter, pour chaque enfant, un supplément de 20 fr. par année si l'agent avait un ou deux enfants de moins de 18 ans et de 30 fr. par année s'il avait plus de deux enfants de moins de 18 ans. Les réductions subsistant encore sur les indemnités accessoires furent complètement supprimées; quelques-unes de ces indemnités bénéficièrent même d'un supplément de renchérissement.

Toute la structure de ces allocations prouvait que le Conseil fédéral ne cherchait plus à accomplir une action de secours en faveur des agents à petit traitement, mais plutôt à adapter les salaires au renchérissement de la vie. On comprend que pour y arriver il ait pensé en tout premier lieu à accorder des allocations de renchérissement qui supprimaient les réductions encore existantes. Toutefois, l'application de ce premier principe de l'arrêté du Conseil fédéral n'avait pratiquement de conséquence que pour les traitements stabilisés supérieurs à 9560 fr. Celui qui avait un traitement inférieur recevait une allocation de renchérissement qui, y compris l'amélioration résultant de la stabilisation, atteignait 12% du revenu de 1940. Pour les traitements moyens, ces 12% faisaient plus que la réduction subsistant encore, tandis que pour les traitements inférieurs à 5200 fr., on appliquait le troisième principe garantissant à l'agent une amélioration d'au moins 400, 500 ou 600 fr. par rapport au revenu de 1940. L'application des trois principes en question fit ressortir quelques particularités: c'est ainsi qu'avec des traitements supérieurs à 5200 fr., les agents mariés et les célibataires avaient droit à la même allocation, tandis que pour les traitements inférieurs, il y avait une différence entre les agents mariés, les célibataires ayant une obligation légale d'entretien et les célibataires sans obligations. En outre, le montant de l'allocation (pas le pour-cent) allait en diminuant à mesure que le traitement augmentait jusqu'à ce montant de 5200 fr. et commençait à augmenter à partir de cette somme. Comme cette réglementation tendait à supprimer au moins la réduction subsistant encore depuis 1941, on comprend sans autre que le montant de l'allocation pour les fonctionnaires des classes moyennes et supérieures ait été plus élevé que celui des fonctionnaires des catégories inférieures, car les premiers avaient supporté naguère une réduction proportionnellement plus forte.

Bundesrat am 2. Oktober 1942 einen Beschluss, wonach dem Personal für dieses Jahr eine zusätzliche Teuerungszulage zugebilligt wurde in folgendem Ausmass: Für Verheiratete, Verwitwete mit eigenem Haushalt und Geschiedene mit eigenem Haushalt, deren massgebender Jahresverdienst 6000 Fr. nicht übersteigt, beträgt die Zulage 240 Fr. Sie sinkt um 10 Fr. für je 300 Fr. oder einen Bruchteil davon. Ledige, Verwitwete ohne eigenen Haushalt und Geschiedene ohne eigenen Haushalt, die eine gesetzliche Unterhalts- oder Unterstützungspflicht erfüllen oder die sonst in erheblichem Umfange regelmässig Personen unterstützen, die nicht in der Lage sind für ihren Unterhalt selbst aufzukommen, erhalten fünf Sechstel, die übrigen alleinstehenden Personen vier Sechstel der Zulage.

Der gleiche Bundesratsbeschluss ermächtigte die Departemente, die Generaldirektion der PTT-Verwaltung und die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen, im Einvernehmen mit dem Finanz- und Zolldepartement die Vergütungen für auswärtige Verwendung vom 1. Oktober an angemessen zu erhöhen, während die Vergütungen für Dienstreisen von der Erhöhung ausgenommen waren.

Der weiteren Verteuerung der Lebenshaltung entsprechend hat der Bundesrat in seinen Beschlüssen über die Ausrichtung von Teuerungszulagen während der Jahre 1943—1946 wie folgt Rechnung getragen:

1943 Bundesratsbeschluss vom 7. Januar 1943.

Die Grundzulage ist so zu bemessen, dass sich daraus, mit Einrechnung des bereits in die festen Bezüge eingeschlossenen Unterschiedes zwischen Vorkriegsstand und massgebendem Verdienst, folgende Verbesserungen ergeben:

- a) bis zu einem massgebenden Verdienst von 4000 Fr. 22% des Vorkriegsstandes:
 für *Verheiratete*: wenigstens 960 Fr., höchstens aber 36%;
 für *Ledige mit Unterhalts- oder Unterstützungspflicht*: 800 Fr. (30%);
 für *Ledige ohne Unterhalts- oder Unterstützungspflicht*: 640 Fr. (24% des Vorkriegsstandes).
- b) bei höherem massgebendem Verdienst je 0,1 vom Hundert weniger für jedes weitere angefangene Hundert Franken mehr Verdienst, wenigstens aber 16% des Vorkriegsstandes.

Für einen höheren massgebenden Verdienst soll die Grundzulage wegen Abnahme des Prozentsatzes nicht weniger betragen als für einen niedrigeren Verdienst.

Als Vorkriegsstand gilt der Betrag, der sich ergibt, wenn der dem massgebenden Jahresverdienst entsprechende, nach den Normen des Beamtengesetzes von 1927 festgesetzte Anspruch, bei einem abbaufreien Teil von 1800 Fr., um 13% vermindert wird. Der Kinderzuschuss beträgt für jedes Kind unter 18 Jahren:

Le coût de la vie ayant continué à augmenter en 1942, le Conseil fédéral prit, le 2 octobre 1942, un arrêté accordant au personnel pour cette année-là une allocation de renchérissement supplémentaire dans la mesure suivante: les agents mariés, ainsi que les veufs ou les divorcés ayant un ménage en propre, dont le salaire déterminant ne dépasse pas 6000 fr. reçoivent une allocation de 240 fr. se réduisant de 10 fr. pour chaque tranche de 300 fr. ou fraction de 300 fr. excédant 6000 fr. Les célibataires, ainsi que les veufs et divorcés n'ayant pas de ménage en propre, qui remplissent une obligation légale d'entretien ou qui assistent régulièrement et dans une mesure importante des personnes hors d'état de pourvoir à leur entretien ont droit aux cinq sixièmes et les autres agents vivants seuls aux quatre sixièmes de l'allocation.

Le même arrêté du Conseil fédéral autorise les départements ainsi que les directions générales des PTT et des CFF à élever à partir du 1^{er} octobre 1942, d'entente avec le Département des finances et des douanes, les indemnités de déplacement dans la mesure indiquée, les indemnités pour voyages de service étant exclues de cette augmentation.

Dans ses arrêtés relatifs à l'octroi d'allocations de renchérissement durant les années 1943 à 1946, le Conseil fédéral a tenu compte de la manière suivante du renchérissement constant du coût de la vie:

1943: Arrêté du Conseil fédéral du 7 janvier 1943.

L'allocation principale se calcule de telle sorte que les améliorations, y compris la différence entre le traitement d'avant guerre et le salaire déterminant, inclus déjà dans les rétributions fixes versées actuellement, représentent:

- a) jusqu'à un gain déterminant de 4000 fr., 22% du traitement d'avant guerre,
 pour agents mariés au minimum 960 fr., mais au maximum 36%;
 pour célibataires avec obligation d'entretien au minimum 800 fr., mais au maximum 30%;
 pour célibataires sans obligation d'entretien au minimum 640 fr., mais au maximum 24% du traitement d'avant guerre.
- b) pour les gains déterminants plus élevés, 0,1% en moins pour chaque tranche ou fraction de 100 fr. en plus, mais au minimum 16% du traitement d'avant guerre.

L'allocation principale afférente à un gain donné ne devra, en raison de la diminution du taux, pas être inférieure à celle qui est versée pour un gain moins élevé.

Est réputé traitement d'avant guerre le traitement correspondant au gain déterminant, tel qu'il ressort de la loi sur le statut des fonctionnaires de 1927, après réduction de 13%, compte tenu d'un montant de 1800 fr. exonéré de la réduction.

Le supplément pour enfants s'élève pour chaque enfant de moins de 18 ans à:

30 Fr. jährlich, wenn der Dienstpflichtige ein Kind oder zwei Kinder unter 18 Jahren hat,

40 Fr. jährlich, wenn er mehr als zwei Kinder unter 18 Jahren hat.

Auf den Vergütungen für Dienstreisen wird eine Teuerungszulage gewährt. Sie beträgt 5% der Ansätze nach Art. 45 der Beamtenordnung I.

Auf Grund des erwähnten Bundesratsbeschlusses vom 7. Januar 1943 setzte das Finanz- und Zolldepartement, mit Wirkung ab 1. Februar 1943, auf Nebenbezügen folgende Teuerungszulagen fest:

Auf den Vergütungen für auswärtige Verwendung	12%
auf den ab 15. Mai 1933 gültigen neuen Vergütungen für Nachtdienst	15%
auf den stabilisierten Vergütungen für Stellvertretung in einem höher eingereichten Amt	15%

Nachteuerungszulage für 1943, gemäss Bundesratsbeschluss vom 1. Oktober 1943:

Für verheiratete männliche Bedienstete 250 Fr., in keinem Falle aber mehr als 9% des Vorkriegsstandes;

für unterstützungspflichtige Ledige 210 Fr., höchstens 7½% des Vorkriegsstandes;

für die übrigen Alleinstehenden 170 Fr., höchstens 6% des Vorkriegsstandes;

Zuschuss auf Kinderzulage 10 Fr.

Nachdem in den Jahren 1941—1943 einfache Zulagen, abgestuft nach Gehalt und Zivilstand, ausgerichtet wurden, setzte sich im Jahre 1944 die Grundlage erstmals zusammen aus einem prozentualen Zuschlag zum stabilisierten Gehalt und einer Kopfquote.

1944 Bundesratsbeschluss vom 29. Dezember 1943.

Die Grundzulage setzt sich zusammen aus:

- einem Zuschlag von 12% zum massgebenden Verdienst;
- einer Kopfquote von
 - 720 Fr. pro Jahr für Verheiratete,
 - 600 Fr. pro Jahr für Ledige mit Unterstützungs-pflicht,
 - 480 Fr. pro Jahr für Ledige ohne Unterstützungs-pflicht.

Die Grundzulage beträgt mindestens:

- 1200 Fr. pro Jahr für Verheiratete,
- 1000 Fr. pro Jahr für Ledige mit Unterstützungs-pflicht,
- 800 Fr. pro Jahr für Ledige ohne Unterstützungs-pflicht, aber in keinem Falle mehr als
 - 48% des massgebenden Verdienstes für Verheiratete,
 - 40% des massgebenden Verdienstes für Ledige mit Unterstützungs-pflicht,
 - 32% des massgebenden Verdienstes für Ledige ohne Unterstützungs-pflicht.

30 fr. par année si l'agent a un ou deux enfants de moins de 18 ans;

40 fr. par année s'il a plus de deux enfants de moins de 18 ans.

Les indemnités pour voyages de service bénéficient d'une allocation de renchérissement qui s'élève à 5% des taux fixés à l'article 45 du règlement des fonctionnaires I.

Se fondant sur ce même arrêté du 7 janvier 1943, le Département des finances et des douanes fixa comme suit, à partir du 1^{er} février 1943, les allocations de renchérissement applicables aux indemnités accessoires:

sur les indemnités de déplacement	12%
sur les nouvelles indemnités pour service de nuit valables depuis le 15 mai 1933	15%
sur les indemnités stabilisées pour l'exercice d'une fonction plus élevée	15%

Allocation de renchérissement supplémentaire pour 1943 selon l'arrêté du Conseil fédéral du 1^{er} octobre 1943:

aux fonctionnaires mariés du sexe masculin 250 fr., ne devant en aucun cas dépasser 9% du traitement d'avant-guerre; aux célibataires remplissant une obligation légale d'entretien 210 fr., mais au maximum 7½% du traitement d'avant-guerre; aux autres agents vivant seuls 170 fr., au maximum 6% du traitement d'avant-guerre;

supplément pour enfant 10 fr.

Les allocations versées de 1941 à 1943 étaient des allocations simples variant suivant le salaire et l'état civil; pour la première fois, en 1944, l'allocation principale se compose d'un supplément proportionné au traitement stabilisé et d'un montant personnel.

1944: Arrêté du Conseil fédéral du 29 décembre 1943.

L'allocation principale comprend:

- un supplément représentant 12% du gain déterminant;
- un montant de
 - 720 fr. annuellement pour les agents mariés,
 - 600 fr. annuellement pour les célibataires avec obligation d'assistance,
 - 480 fr. annuellement pour les célibataires sans obligation d'assistance.

L'allocation principale s'élève au minimum à

- 1200 fr. annuellement pour les agents mariés,
- 1000 fr. annuellement pour les célibataires avec obligation d'assistance,
- 800 fr. annuellement pour les célibataires sans obligation d'assistance,

 mais en aucun cas à plus de

- 48% du gain déterminant pour les agents mariés,
- 40% du gain déterminant pour les célibataires avec obligation d'assistance,
- 32% du gain déterminant pour les célibataires sans obligation d'assistance.

Supplément pour enfants: pour chaque enfant de moins de 18 ans:

Kinderzuschuss: für jedes Kind unter 18 Jahren:
40 Fr. jährlich bei einem oder zwei Kindern,
50 Fr. jährlich bei mehr als 2 Kindern.

Vergütungen für Dienstreisen: 10% Zuschlag zu den Ansätzen nach Art. 45 der Beamtenordnung I.

Zulagen auf den Nebenbezügen, entsprechend dem Beschluss des Finanz- und Zolldepartements vom 30. Dezember 1943:

Vergütungen für auswärtige Verwendung	17%
ab 15. Mai 1933 gültige Vergütungen für Nachtdienst	20%
Funktionszulagen	20%

Zusätzliche Teuerungszulage 1944: Bundesratsbeschluss vom 25. September 1944:

Die Hauptzulage beträgt:

- für Verheiratete 9% des massgebenden Jahresverdienstes, höchstens aber 210 Fr.;
- für Ledige mit Unterstützungspflicht $7\frac{1}{2}\%$ des massgebenden Jahresverdienstes, höchstens aber 175 Fr.;
- für Ledige ohne Unterstützungspflicht 6% des massgebenden Jahresverdienstes, höchstens aber 140 Fr.

Zusätzlicher Kinderzuschuss: 10 Fr. für jedes Kind unter 18 Jahren.

1945 Bundesratsbeschluss vom 27. Dezember 1944.

Die Grundzulage setzt sich zusammen aus:

- einem Zuschlag von 12% zum massgebenden Verdienst,
- einer Kopfquote von
940 Fr. pro Jahr für Verheiratete,
820 Fr. pro Jahr für Ledige mit Unterstützungspflicht,
700 Fr. pro Jahr für Ledige ohne Unterstützungspflicht.

Die Grundzulage beträgt mindestens:

1420 Fr. pro Jahr für Verheiratete,
1220 Fr. pro Jahr für Ledige mit Unterstützungspflicht,
1020 Fr. pro Jahr für Ledige ohne Unterstützungspflicht, aber in keinem Falle mehr als
57% des massgebenden Verdienstes für Verheiratete,
49% des massgebenden Verdienstes für Ledige mit Unterstützungspflicht,
41% des massgebenden Verdienstes für Ledige ohne Unterstützungspflicht.

Kinderzuschuss:

40 Fr. bei einem oder zwei Kindern,
60 Fr. bei mehr als zwei Kindern.

Vergütungen für Dienstreisen 10% Zuschlag zu den Ansätzen nach Art. 45 der Beamtenordnung I.

Zulagen auf den Nebenbezügen entsprechend dem Beschluss des Finanz- und Zolldepartements vom 4. Januar 1945.

Herbstzulage 1945, Bundesratsbeschluss vom 12. September 1945:

40 fr. par année si l'agent a un ou deux enfants,
50 fr. par année s'il a plus de deux enfants.

Indemnités pour voyages de service: 10% de supplément sur les taux fixés à l'article 45 du règlement des fonctionnaires I.

Allocations sur les gains accessoires, conformément à l'arrêté du Département des finances et des douanes du 30 décembre 1943:

Indemnités de déplacement	17%
Indemnités pour service de nuit valables depuis le 15 mai 1933	20%
Indemnités pour l'exercice d'une fonction plus élevée	20%

Allocation de renchérissement supplémentaire pour 1944: Arrêté du Conseil fédéral du 25 septembre 1944.

L'allocation principale s'élève:

- pour les mariés, à 9% du gain déterminant, mais au maximum à 210 fr.;
- pour les célibataires avec obligation d'assistance, à $7\frac{1}{2}\%$ du gain déterminant, mais au maximum à 175 fr.;
- pour les célibataires sans obligation d'assistance, à 6% du gain déterminant, mais au maximum à 140 fr.

Supplément pour enfants: 10 fr. pour chaque enfant au-dessous de 18 ans.

1945: Arrêté du Conseil fédéral du 27 décembre 1944.

L'allocation principale comprend:

- un supplément représentant 12% du gain déterminant;
- un montant de
940 fr. annuellement pour les agents mariés,
820 fr. annuellement pour les célibataires avec obligation d'assistance,
700 fr. annuellement pour les célibataires sans obligation d'assistance.

L'allocation principale s'élève au minimum à

1420 fr. annuellement pour les agents mariés,
1220 fr. annuellement pour les célibataires avec obligation d'assistance,
1020 fr. annuellement pour les célibataires sans obligation d'assistance,
mais en aucun cas à plus de
57% du gain déterminant pour les agents mariés,
49% du gain déterminant pour les célibataires avec obligation d'assistance,
41% du gain déterminant pour les célibataires sans obligation d'assistance.

Supplément pour enfants:

40 fr. si l'agent a un ou deux enfants,
60 fr. s'il a plus de deux enfants.

Indemnités pour voyages de service: 10% de supplément sur les taux fixés à l'article 45 du règlement des fonctionnaires I.

Allocations sur les gains accessoires, conformément à l'arrêté du Département des finances et des douanes du 4 janvier 1945.

- a) für Verheiratete 9% des massgebenden Jahresverdienstes, höchstens aber 200 Fr.;
- b) für Ledige mit Unterstützungspflicht 7½% des massgebenden Jahresverdienstes, höchstens aber 160 Fr.;
- c) für Ledige ohne Unterstützungspflicht 6% des massgebenden Jahresverdienstes, höchstens aber 120 Fr.

1946 Bundesratsbeschluss vom 28. September 1945.

Mit diesem Beschluss ist einmal die Gültigkeitsdauer der Bundesratsbeschlüsse vom 30. Mai 1941 über die vorläufige Neuordnung der Bezüge und der Versicherung des Bundespersonals und vom 1. Juni 1942 über die Genehmigung der Statuten der eidgenössischen Versicherungskasse bis Ende 1949 verlängert worden. Sodann sind damit die Mindestansätze der Besoldungsklassen 26—14 erhöht und die Teuerungszulagen für 1946 wie folgt festgesetzt worden:

Die Grundzulage setzt sich zusammen aus:

- a) einem Zuschlag von 15% zum massgebenden Verdienst;
- b) einer Kopfquote von:
1120 Fr. pro Jahr für Verheiratete,
1000 Fr. pro Jahr für Ledige mit Unterstützungspflicht,
880 Fr. pro Jahr für Ledige ohne Unterstützungspflicht.

Die Grundzulage beträgt mindestens:

- 1600 Fr. pro Jahr für Verheiratete,
1400 Fr. pro Jahr für Ledige mit Unterstützungspflicht,
1200 Fr. pro Jahr für Ledige ohne Unterstützungspflicht,

aber in keinem Fall mehr als

- 63% des massgebenden Verdienstes für Verheiratete,
55% des massgebenden Verdienstes für Ledige mit Unterstützungspflicht,
47% des massgebenden Verdienstes für Ledige ohne Unterstützungspflicht.

Kinderzuschuss:

- 40 Fr. jährlich bei einem oder zwei Kindern;
60 Fr. jährlich bei mehr als zwei Kindern.

Vergütungen für Dienstreisen: 12% Zuschlag zu den Ansätzen nach Art. 45 der Beamtenordnung I.

Zulagen auf den Nebenbezügen entsprechend dem Beschluss des Finanz- und Zolldepartementes vom 28. Dezember 1945.

Vergütungen für auswärtige Verwendung	25%
Vergütungen für Nachtdienst	30%
Funktionszulagen	25%

Während die seit 1940 auf den Bezügen des Personals eingetretenen Aenderungen auf Grund ausserordentlicher Vollmachtenbeschlüsse des Bundesrates erfolgt waren, wurden sowohl die Herbstzulage für

Allocation d'automne 1945. Arrêté du Conseil fédéral du 12 septembre 1945:

- a) pour les mariés, 9% du gain déterminant, mais au maximum 200 fr.;
- b) pour les célibataires avec obligation d'assistance, 7½% du gain déterminant, mais au maximum 160 fr.;
- c) pour les célibataires sans obligation d'assistance, 6% du gain déterminant, mais au maximum 120 fr.

1946: Arrêté du Conseil fédéral du 28 septembre 1945.

Cet arrêté proroge tout d'abord jusqu'à fin 1949 les arrêtés du Conseil fédéral du 30 mai 1941 réglant provisoirement les conditions de rétribution et d'assurance du personnel fédéral et du 1^{er} juin 1942 approuvant les statuts de la caisse fédérale d'assurance. Il augmente ensuite les taux minimums des salaires des classes 26 à 14 et fixe comme suit les allocations de renchérissement pour 1946:

L'allocation principale comprend:

- a) un supplément représentant 15% du gain déterminant;
- b) un montant de
1120 fr. annuellement pour les agents mariés,
1000 fr. annuellement pour les célibataires avec obligation d'assistance,
800 fr. annuellement pour les célibataires sans obligation d'assistance.

L'allocation principale s'élève au minimum à

- 1600 fr. annuellement pour les agents mariés,
1400 fr. annuellement pour les célibataires avec obligation d'assistance,
1200 fr. annuellement pour les célibataires sans obligation d'assistance,

mais en aucun cas à plus de

- 63% du gain déterminant pour les agents mariés,
55% du gain déterminant pour les célibataires avec obligation d'assistance,
47% du gain déterminant pour les célibataires sans obligation d'assistance.

Supplément pour enfants:

- 40 fr. par année si l'agent a un ou deux enfants,
60 fr. par année s'il a plus de deux enfants.

Indemnités pour voyages de service: 12% de supplément sur les taux fixés à l'article 45 du règlement des fonctionnaires I.

Allocations sur les gains accessoires, conformément à l'arrêté du Département des finances et des douanes du 28 décembre 1945:

Indemnités de déplacement	25%
Indemnités pour service de nuit	30%
Indemnités pour l'exercice d'une fonction plus élevée	25%

Alors que depuis 1940 les traitements du personnel avaient été modifiés sur la base d'arrêtés extraordinaires du Conseil fédéral pris en vertu des pleins

1946 wie auch die Teuerungszulagen für 1947 auf dem ordentlichen Wege durch das Parlament bewilligt.

Herbstzulage 1946. Bundesbeschluss vom 11. Oktober 1946, ergänzt durch den Bundesratsbeschluss gleichen Datums:

- a) für Verheiratete 270 Fr., in keinem Falle mehr als 12% des massgebenden Jahresverdienstes;
- b) für Ledige mit Unterstützungspflicht 240 Fr., in keinem Falle mehr als 10% des massgebenden Jahresverdienstes;
- c) für Ledige ohne Unterstützungspflicht 210 Fr., in keinem Falle mehr als 8% des massgebenden Jahresverdienstes.

1947 Bundesbeschluss vom 11. Oktober 1946.

Die Grundlage setzt sich zusammen aus:

- a) einem Zuschlag von 25% zum massgebenden Jahresverdienst;
 - b) einer Kopfquote von:
 - 1200 Fr. jährlich für Verheiratete,
 - 1080 Fr. jährlich für Ledige mit Unterstützungspflicht,
 - 960 Fr. jährlich für Ledige ohne Unterstützungspflicht.
- Zulage auf den Ortszuschlägen 25%.

F. St.

pouvoirs, l'allocation d'automne pour 1946 et les allocations de renchérissement pour 1947 furent accordées selon la voie légale par le parlement.

Allocation d'automne 1946, Arrêté fédéral du 11 octobre 1946 complété par l'arrêté de même date du Conseil fédéral:

- a) pour les agents mariés, 270 fr., mais en aucun cas plus de 12% du gain déterminant;
- b) pour les célibataires avec obligation d'assistance, 240 fr., mais en aucun cas plus de 10% du gain déterminant;
- c) pour les célibataires sans obligation d'assistance, 210 fr., mais en aucun cas plus de 8% du gain déterminant.

1947: Arrêté fédéral du 11 octobre 1946.

L'allocation principale comprend:

- a) un supplément représentant 25% du gain annuel déterminant;
- b) un montant de
 - 1200 fr. annuellement pour les agents mariés,
 - 1080 fr. annuellement pour les célibataires avec obligation d'assistance,
 - 960 fr. annuellement pour les célibataires sans obligation d'assistance.

Allocation de 25% sur les indemnités de résidence.

F. St.

Erratum

Une erreur s'est glissée dans le texte français de l'article de H. Weber, **Contribution à l'étude de la question de l'extension de la bande de fréquences** (Bulletin technique PTT 1947, N° 2, p. 58 et 59). A la page 59, troisième alinéa, il faut lire, conformément au texte allemand: «Dans les réseaux locaux de la péri-

phérie dont les lignes de jonction avec le central terminus interurbain accusent un affaiblissement dépassant 0,7 néper, on devra placer des nouvelles capsules de microphone et de récepteur chez tous les abonnés.» Nous prions nos lecteurs de rectifier.

Verschiedenes - Divers - Notizie varie

La construction de câbles coaxiaux aux États-Unis d'Amérique

Le nouveau tronçon du câble coaxial en construction entre New York et la capitale de la Californie est destiné à accroître les facilités de trafic entre Dallas (Texas) et Los Angeles, soit sur une distance de 1504 milles. La dépense prévue pour cette section est approximativement de 24 500 000 dollars.

Après achèvement de ce programme, il ne restera plus de solution de continuité sur le parcours du câble entre New York et Los Angeles, soit 3287 milles, que sur le tronçon Charlotte-Atlanta, qui doit être construit en 1947.

Sur le parcours total, le câble comprendra alors 8 éléments coaxiaux capables d'assurer de nombreuses voies téléphoniques et télégraphiques, tout en réservant les larges bandes de fréquences nécessaires à la transmission des programmes de télévision qui, désormais, sont toujours prévus dans les câbles coaxiaux nouvellement construits.

Le Bell System poursuit la réalisation d'un programme qui comporte la pose de 7000 milles de câble de ce type et qu'il espère pouvoir mener à bien au cours des quatre prochaines années.

On annonce, d'autre part, que la construction d'un câble coaxial reliant Atlanta (Géorgie) à Key West (Floride) a été autorisée par la Commission fédérale des communications. Ce câble coûtera environ 3 594 000 dollars.

L'Information technique (Paris).

Machines à creuser les tranchées de câbles

L'Administration française des P.T.T. met à l'essai des machines américaines «Cleveland» destinées à faire les tranchées de câbles.

La machine se présente sous la forme d'un tracteur agricole à chenilles de dimensions assez réduites (1,43 m de largeur et 3,60 m de longueur environ). A l'extrémité opposée à celle du moteur se trouve une roue de 3 m de diamètre environ et munie de godets armés de dents. Cette roue peut prendre diverses positions dans le plan vertical; elle est entraînée par le moteur de la machine.

La terre, mordue par les dents, est enlevée par les godets. Les godets arrivant à la partie supérieure de la roue se vident sur une sorte de tapis roulant entraîné par le moteur et qui déverse la terre sur le côté de la tranchée. Le moteur a une puissance d'environ 45 CV. La vitesse à laquelle peut travailler la machine est évidemment variable suivant la nature du terrain mais peut se situer en terrain moyen aux environs de 100 mètres à l'heure. La machine est manœuvrée par un seul homme, assis sur le côté du véhicule.

La profondeur de la tranchée creusée est au maximum de 1,60 m, sa largeur peut varier de 28 à 60 cm, selon le type de dents adoptés.

L'Information technique (Paris).